

Freiburger-Zeitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz

Freiburg, Reichengasse, Nr. 13

O. I. X. M. V. X.

Donnerstag, den 8. August 1901.

| Abonnementpreis: | |
|--------------------------|----------|
| Für die Schweiz jährlich | Fr. 6.80 |
| Postunion halbjährlich | 3.40 |
| Vierteljährlich | 2.50 |

Für's Ausland kommt der Postzuschlag hinzu

Druck und Expedition bei katholischen Druckerei
Reichengasse, Nr. 13

Inserate werden entgegengenommen von der Annoncen-Expedition
Haasenstein und Vogler, Et. Altkaufgasse, Freiburg.

| Gebührengebühr: | |
|-----------------------------------|--------|
| Für den Kanton Freiburg die Zeile | 15 Fr. |
| Für die Schweiz | 20 " |
| Für das Ausland | 25 " |
| Nellamen | 50 " |

R. Was soll ich mit meinem Sohne anfangen?

VII.

Man wird uns einwenden, es seien keine zum Studium tauglichen Kinder da! — Ich wollte das auch einmal glauben. Aber seit ich mich im Bezirk näher umgesehen, habe ich eine andere Ansicht von der Bildungsfähigkeit der Kinder in diesem Landstrich. Bei maßgebenden Verhältnissen haben wir von Ort zu Ort Nachfrage gehalten und erfahren, daß der deutsche Kantonsteil eine wahre Goldgrube von talentierten Knaben besitzt, die leider nicht ausgebaut wird. Man sehe im Katalog die Resultate der 1. und 2. deutschen Klasse; das ist so eine kleine Ausbeute aus dem reichen Schatz. In diesen Berichten haben wir uns da und dort umgesehen und eine solche Menge ehrlicher Knaben kennen gelernt, daß die erste Klasse im folgenden Schuljahr über 20 Besucher zählen könnte. Also an Talenten fehlt es nicht! Aber woran fehlt es denn?

Einmal fehlt vielen Leuten der Mut. Sie reden sich ein, im deutschen Kolleg werde von den Professoren soviel verlangt, daß nur ganz ausgezeichnete Talente das Ziel der Schule erreichen könnten. — Das ist ein Irrtum! Die Professoren dürfen und können nur verlangen, was das Programm vorschreibt. Den Forderungen des Programmes aber kann selbst ein mittelmäßiger Schüler bei gutem Willen und großem anstreuerndem Fleise leicht genügen. Also nur Mut.

Andere Leute glauben, es möchte die Zahl der Studierenden zu groß werden und somit das Angebot die Nachfrage übertreffen, wie ihnen das mit ihren Kirchen auf dem Markt geschah. Ihr Sohn werde, nachdem er soviel Geld gespart habe, keine Anstellung finden und sein Brod nicht selbst verdienen können. Somit sei keine Aussicht, daß er den Eltern die Opfer an Entbehrung und Geld aus seiner Studienzeit entgelten könne.

Davor brauchen wir vorläufig nicht zu bangen; denn es mangelt in allen Berufsgewerben im Kanton am Deutschen. Gefeht aber, die Zahl der Bewerber um Staatsstellen oder um geistliche Amtier überschreite den Bedarf innerhalb den Grenzen des Kantons oder Bistums, so ist in allen Kantonen der Schweiz Platz für einen tauglichen Freiburger; gerade so gewiß wie heute Freiburg anderen Kantonen, ja selbst dem Auslande, ein guter Abnehmer ist.

Also nur zur Schule mit dem geweckten Wunschen. Sie werden das Ziel der Schule erreichen, sie werden alle einmal ihr Unterkommen finden.

VIII.

Gut, sagt einer, ich schicke meinen Jungen zum Studium, wenn er zufrieden ist. In 4 Jahren ist uns schon dieser Bedingungsfall beige-

sagt worden, und jedes Mal wollte der junge „Herr“ nicht, und die ganze Sache zerstieg sich.

Es ist das eine betrübende Erscheinung, daß die Eltern nicht mehr Gewalt über die Verzugswahl ihrer Kinder besitzen. Als ich 9 Jahre alt war, sagte mir eines abends mein Vater: „Morgen ist in B. Aufnahmesprüfung in das Gymnasium. Früh 1/2 7 Uhr gehen wie fort; um 8 Uhr machst du die Prüfung.“ Wie möchten dies Beispiel nicht zur Nachahmung empfehlen. Aber daß der Herr Sohn ganz allein bestimmten darf, ob er dies oder jenes wird, geht doch über Grenzen selbst der Schweizer Freiheit hinaus.

Wir wollen nicht sagen, es sei Unrecht, die Kinder in so wichtigen Fragen miteinzudenken zu lassen. Aber das ist gewiß: Wenn das Kind sich sträubt gegen das Studium, wenn es lieber auf dem Lande bleibt bei den Tieren, so ist das oft nicht Mangel an Vernunft; es ist in der Regel durch vor den neuen Verhältnissen, vor dem fremden Lehrer, vor der langen Studienzeit, die es im Dorfe zurückhalten. Da muß der Vater soviel liebevolle Gewalt anwenden, daß er sagt: „Du gehst!“ Später wird er dessen froh sein, und der Kleine wird ihm Dank wissen.

Das freilich ist ein Unrecht, ein Kind zur Entseidung für einen bestimmten Beruf zu zwingen, ihm z. B. zu sagen: Wenn du Geistlicher wirst, darfst du zum Studieren für andere Dinge hab' ich kein Geld. — Die Absicht dieser Leute ist ja gut, und geistliche Beruf ist der höchste und schönste. Es wird immer der höchste Wunsch christlicher Eltern sein einen Sohn zu haben, der Priester ist. Über der Priesterschaft bringt auch schwere und das lebenslängliche Pflichten mit sich. Gerade darum taugt auch nicht jeder für diesen Stand. Euer Sohn wird später einmal in einem weltlichen Berufe vielleicht viel mehr Gutes stiften, wie er es als Pfarrer tun würde oder könnte. Und wir brauchen gerade heutzutage kath. Leute in den weltlichen Berufen, um alle Gebiete des Lebens und Schaffens wieder mit dem christlichen Geiste zu durchdringen. Dazu muß in erster Linie unser gutes, lath. Landvoll seine Söhne hergeben, die brav und unverdorben an Leib und Seele diese Ausgabe besser lösen können, als verbrauchte Kinder der großen Stadt. Dieser Gedanke gewinnt allenthalben Boden. In Deutschland hat man schon vor Jahren einen Verein gegründet zur Unterstützung von Studenten, die sich weltlichen Berufen zuwenden. Theologen sind besonders aufgenommen. Daraum sagen wir: Hat Euer Sohn Talent und Lust zum Studium, befriedigt immerhin seinen Willen, wenn er auch kein Pfarrer werden will; denn durch lath. Beamten weltlichen Standes muß christlicher Geist in die Kreise und Berufe hineingetragen werden, die sich dem Geistlichen verschließen.

Aus der Schweiz

Bundesfeier. Nach den Worten des „Bund“ — der unter der Spitzname: „Der Singer Gottes und die freundeidgenössischen Feste“ am Patriotismus der „Freiburger Zeitung“ läden möchte — haben wir über den ersten August „gespottet“; und der stets freundliche „Wittenbauer“ schreibt salbungsvoll:

„Es freut uns annehmen zu dürfen, daß den wohlgesinnten Lesern der „Freiburger Zeitung“ höher zu Blute war am Abend des denkwürdigen 1. August als dem Schreiber obiger Zeilen.“ Ja, wir haben gespottet! Und werden es weiter tun — nicht über den „freundeidgenössischen“ aber über den Patriotismus, den man von oben herunter uns einpressen, und dann hinternach als Schlafmittel gebrauchen will. Liebrigens stehen wir nicht allein mit unseren Gefühlen.

Die „Berger-Volkszeitung“ bringt folgende „Zeitung ist immer zur sogenannten Bundesfeier.“ „Die Bundesfeier vom 1. August, sagt der „Weinländer“ mit Recht, lebt sich beim Volke nicht recht ein; es bleibe ihm etwas Erklärtetes, Gemachtes anhängen.“ Die „Willach-Dielsdorfer Wochenzeitung“ bemerkt dazu:

„Das meinen wir; den „Patriotismus“, der den Veranstaltungen der Verkehrsvereine innenwohnt, kennt man.“

Und die „Freitagzeitung“, die der Feier früher sympathisch gegenüber stand, schreibt:

„Fest müssen wir befürchten, daß der 1. August sich zu einem sehenden, großartigen Festmärsche mit Trinkgelage, patriotischen Ansprachen“ &c. ausgestalte. Die Ankündigungen in den Zeitungen lassen das vermuten. Es fällt dem Menschen doch nichts so schwer, wie das richtige Maß zu halten. Wie schön war der Gedanke des abendlichen Glöckengeläutes und der Höhenfeuer am 1. August! Warum sich nicht damit begnügen? Darin würde Ernst und Würde liegen. Statt dessen sind wir auf dem besten Wege, ein alljährlich wiederkehrendes „Bundesfest“ größten Stils zu bekommen, das von einem Mal zum andern an Großartigkeit und Vielfältigkeit seiner Attraktionen sich überbietet. Wir erschrecken nachgerade in unseren Festen.“ Hat sie nicht völlig recht?

Was braucht es neben dem eidgenössischen Fuß-, Daal- und Betttag, dieser schönsten, schon von unsrern Vätern eingesezten herzerhebenden Bundesfeier noch ein Fest mit Pfeifen und mit Fröschelaulen?

— Eidgen. Unteroffiziersfest. Bev. v. Der Festzug vom Sonntag zählte 1.600 Teilnehmer mit 71 Fahnen. Am Bankett nahmen 2.000 Personen teil. Reden hielten der Präsident des Organisationskomites Wachtmeister Blanc und Stabsrat Biequeral. Ersterer begrüßte die Centralbahne, letzterer brachte sein Hoch auf das Gedächtnis des schweizer. Unteroffiziersvereins. Während des Banketts führten die Grenadiere von 1803 und die Scharfschützen

von 1860 ihre vom Offiziersfest her bekannten Übungen vor. Nach dem Bankett wurde in Anwesenheit einer ungeheuren Menschenmenge die Arbeit wieder aufgenommen. Abends 8 Uhr war Wiederholung des Gespiels in der Festhütte unter enormem Jubel.

Neuenburg. Die Hauptversammlung schweizerischer Forstwirte lehnte den Eintritt in den schweizerischen Bauerndienst ab. Die Frage der Unfallversicherung für das Forstpersonal wird offen gelassen, ebenso diejenige bezüglich der Zoll- und Transporttarife. Der Vorstand erhält den Auftrag, die Frage der Zolltarife einzäschlich zu prüfen. Nächster Versammlungsort ist Bielalp. Forstinspektor Bioley hielt einen lehrreichen Vortrag über die Einrichtung von Forstgärten zu Versuchen für rationelle Forstwirtschaft.

Truppenverpflegung. Nach Zeitungsmitteilungen hat der Kommandant der V. Division, Oberst Scherz, seinen Truppenführern zur Pflicht gemacht, daß die Mannschaften nicht nur eine schmackhafte Zubereitung, sondern auch eine abwechslungsreiche Kost erhalten. Für diese vaterliche Fürsorge wird man ihrem Kommandanten in der V. Division sicher Dank wissen, aber es wird hier möglicherweise mehr verlangt, als gelegentlich beim besten Willen ausgeführt werden kann. So lange es bei uns immer noch vorkommt, daß das zur Verpflegung Nötige erst lange nach Ankunft der Truppen eintrifft und dann erst noch abgelöst werden muß, sind die Leute in solchen Fällen jeweils froh, nach dem Tagesschlaf endlich ihre Suppe mit Spätz zu bekommen. Auf Gemüse verzichten sie gerne. Uebrigens bietet der Umstand, daß das Schlachtmvieh für den nächsten Truppenzusammengang lebend angekauft wird, Anlaß, in den Rückenstellen Rütteln, saure Leber, Filetbraten und dergleichen aufzunehmen. („Vaterland.“)

Woch- und Pferdeversicherung. Von den 122 Schadensfällen, welche die «Garantie Fédérale», gegenseitige Vieh- und Pferdeversicherungs-Gesellschaft, im 2. Quartal 1901 in 17 Kantonen zu vergüten hatte, wurden verursacht durch Dämpfigkeit 25 Fälle, durch Stolz 14, durch Kreuzschlag, perniciöse Anämie und hochgradigen Dummoller mit verschiedenen Grundleiden je 8, durch verschiedene unheilbare Knochenkrankheiten 7, durch Magen-Darmzirkulation, Söhnen- und Schneidevenzündung je 6, durch Gelenzkreislauf 5, durch Starrkampf, chron. Schulterlahmheit und Thrombose je 2, sowie je ein Fall durch Lungenblutung, Lungenentzündung, Vergiftung durch Genuss von Eisen-Nadeln, Herzbeutelwassersucht, hässliches Catarrhalfeber, Lungenstich, Hustenzündung, Gehirnstich, Gehirnhautentzündung, chron. Leberleiden, Rückenmarklähmung, Geburtsfolgen, Hustrebe, Herzschwäche, Epilepsie, chron. Rückenmarkschwund.

Unfälle sind 13 vorgekommen und zwar: Bruch der Wirbelsäule infolge Zusammenstoß zweier Schlitten, Schenkdurchtrennung bei Pflügen, Erstickung infolge Hängenbleibens an einem steilen Abhang nach erfolgtem Absturz, Schieneneinbruch, Verblutung infolge Sturz auf den Kopf beim Anfahren, Durchbohrung des Bauches infolge Sturz auf einen eisernen Pfahl, sowie 7 weitere Verletzungen.

Umgestanden sind 34 Tiere, oder 27,87 % währenddem 88 Tiere oder 72,13 % im Interesse der betriebsfähigen Mitglieder und der Gesellschaft rechtzeitig verwertet wurden.

Im ersten Halbjahr 1901 hat die Gesellschaft aus allen Teilen der Schweiz die schöne Anzahl von 532 neuen Mitgliedern aufgenommen mit ca. 700 Pferden.

Forstpolizei. Die in Grindelwald zusammengetretene ständische Kommission hat, in Beisein von Bundesrat Ruchet, den Gesetzentwurf betreffend die eidg. Oberaufsicht über die Forstpolizei durchberaten und schließlich gegenüber dem Nationalratsbeschuß vom 30. Juni 1899 ihre bisherigen Anträge mit einigen nicht erheblichen Modifikationen festgehalten.

Hochgebirgsgegend. Zermatt. Vier Touristen, welche am letzten Donnerstag von Arolla weggegangen waren, und über den Col d'Erting nach Zermatt zu gelangen, wurden auf dem Gletscher von einem Gewitter überrascht. Um sich nicht zu verirren oder abzufürzen, erbauten sie sich aus Schnee und Eis eine Schutzhütte. Besonders von dichtem Schneeglocken und Nebel umgeben, verbrachten sie dort zwei Nächte. Da es ihnen alsdann an Lebensmitteln mangelte, versuchte einer der Touristen, ein junger, starker Mann, den Aufstieg nach Zermatt, seine Kameraden halb ohnmächtig auf dem Gletscher zurücklassend und kam Freitag nachts 10 Uhr hier an. Sofort brach ein starker Trupp von Führern zur Rettung der zurückgebliebenen auf. Der Tourist selbst, der zuerst die Runde gebracht hatte, schloß sich beim Morgengrauen der Hilfskolonne an.

Die Rettungskolonne ist Samstag Abend kurz vor 9 Uhr mit den am Col d'Erting eingeschneiten Touristen angelkommen. Alle sind am Leben, jedoch aus äußerste abgeschwächt und ausgehungert. Nach einer ersten Stärkung und Erwärmung durch trockene Kleider konnten zwei der Herren, auf die Führer gestützt, wieder marschieren. Der dritte, ein älterer Mann, wurde auf einem Schlitten über den Gletscher und von da auf einem Sessel zu Tat gebracht. Die drei Touristen scheinen Reisende aus Genf zu sein, die ohne Führer und mit schlechtem Wetter diese Hochgebirgstour unternommen. Bis zur Stunde war es noch nicht möglich, ihre Namen und sonstige nähere Auskunft zu erhalten.

Ausland

Cronberg. Die Kaiserin Friedrich, die Mutter des deutschen Kaisers, ist am 5. August abends 6 Uhr 15 gestorben.

Die Mutter des regierenden deutschen Kaisers und Königs von Preußen, das erste Kind der verstorbenen Königin von England und des Bringuemahls Albert von Sachsen-Coburg und Gotha, hat ein Alter von 60 Jahren erreicht (geboren im Londoner Buckinghampalast am 21. November 1840). Im Herbst 1855, also im ganz jugendlichen Alter verlor sie sich in Baltimore, dem schottischen Lieblingswohnort ihrer Mutter, mit dem Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen, die Vermählung im Londoner St. Jamespalast wurde bis zum 25. Januar 1858 hinausgeschoben. Dreißig Jahre hat diese glückliche Ehre gedauert, bis der Tod Wilhelms I. sie zur Kaiserin und Königin machte, zu einer Zeit, wo ihr Gemahl bereits am Rande des Grabs stand — wenige Monate später (14. Juni 1888) war sie bereits Witwe. Die „Kaiserin Friedrich“, wie sie sich seitdem nannte, ist in der Öffentlichkeit seitdem wenig hervorgetreten. Sie lebte meist auf Schloss Friedrichshof bei Cronberg. Sehr eifrig hat die nunmehr verstorbene sich auf dem Gebiete humanitäter und sonstiger gemeinnütziger Biele beschäftigt. Großen Anteil hatte sie an der Victoria-National-Invalidenstiftung von 1866, sowie an der Pflege Kranker und Verwundeter, während des großen französischen Krieges. Auch mit dem Victoria-Hospiz, einem Heimathaus für Töchter höherer Stände, dem Lettverein, dem Feierabendhaus für Lehrerinnen, dem Pestalozzi-Fröbelverein, dem Berliner Victoriahaus für Krankenpflegerinnen und dem Verein für häusliche Gesundheitspflege ist ihr Name eng verknüpft. Schon seit Jahren war sie leidend; wiederholt gab ihr Zustand zu schweren Besorgnissen Anlaß, und als ihr kaiserlicher Sohn seine Nordlandreise unterbrach, um an ihr Krankenbett zu eilen, ließ sich das nunmehr erfolgte Ende sicher voraussehen.

Zum Rummel in Südamerika. New-Yorker Telegrammen zufolge laufen Gerüchte um über eine Protektoratsklärung von Seiten der Vereinigten Staaten über Columbia und Venezuela. Zwei maßgebende Vertreter der columbi-

schen Regierung sollen sich gut gelt in New York befinden, um diesbezügliche Pläne zur Reise zu bringen. Sie behaupten, daß die Rebellen die Regierung fürzten und sich selbst an die Spitze des Landes stellen wollen; beträchtliche Streitkräfte ständen den Ausländern zur Verfügung. Der Präsident von Venezuela soll mit Hinweis auf den Führer der Rebellen, Dr. Angel Garibio, einen gleichen Wunsch um Protektoratsklärung geäußert haben.

Es wäre außer charakteristisch, wenn die nordamerikanische Union die Revolution in Venezuela tatsächlich dazu benutzen wollte, derartige Protektoratsklärungen zu verwirklichen. Das wäre eine seltsame Ouvertüre zum pan-amerikanischen Kongress in Mexiko! Wahrscheinlich handelt es sich bei diesen New-Yorker Meldungen vorläufig aber nur um einen ballon d'ossal.

Globusposten aus Nah und Fern

Raubmord. Am Waldrande oberhalb der Brauerei Oberwil (Baselland) wurde am Samstag morgen der 35 Jahre alte J. Fried aus Uesswil schrecklich zugetrieben und tot aufgefunden. Der Überfallene befand sich auf dem Helmweg und muß auf der Straße überfallen und an den Waldrand hinauf geschleppt worden sein. Der Raubzug muß ein heftiger Kampf zwischen den Tätern und dem Überfallenen vor ausgegangen sein, denn dem letzteren wurde auch ein Auge ausgetreten und der Unterleib abgeschlagen. Der Verwundete war im Besitz von circa 60 Fr. Geld und Uhr desselben fehlten. Um welche Zeit die Tat stattgefunden, konnte bis jetzt noch nicht festgestellt werden; ebenso steht über die Täterschaft noch jede Spur.

Einer Meldung der „Daily Mail“ aus Lourenço-Marques zufolge hat ein Schweizer namens Stamm, der eine Farm nahe der Grenze von Swasiland besitzt, den portugiesischen Behörden gemeldet, daß seine Farm verbrannt, sein Vieh weggetrieben sei und er seine Familie vermisste. Dies sei die erste Meldung eines Eureinsatzes in portugiesisches Gebiet gewesen.

Sturm. Petersburg. Bei sehr starkem Wind ging der Stappellauf des Panzerschiffes „Kaiser Alexander III.“ von Statten. Dabei ereignete sich ein Unglück. Der Wind riß eine auf einer Unterbrücke gehängte Fahne herunter. Die Fahnenstange traf einen Offizier und einen Kadetten, welche beide auf der Stelle getötet wurden. Ein zweiter Kadett wurde schwer verletzt. Der Schiffskommandant und zwei Kadetten wurden leicht verletzt. Neben das gleiche Unglück wird einem Pariser Blatt aus Petersburg gemeldet, es seien Gendarmerieoberst, 2 Offiziere und 2 Marinelaetten erschlagen worden.

Petersburg. Der Sturmwind beim Stappellauf des „Alexander III.“ war so heftig, daß nicht nur die Brücke heruntergerissen wurde, sondern der große Flaggenmast selbst zerbrach, herabstürzte und in unmittelbarer Nähe des Kaiserpaars mehrere Personen erschlug. Infolge dessen handelt die ganze Feier, trotz des sonstigen gelungenen Verlaufs einen traurigen Abschluß.

Kanton Freiburg

Der Umbau am Bezirksspitale Tiefenbach. Einige Monate sind vergangen, seitdem in dieser Zeitung über die Verhältnisse des Bezirksspitals Bericht erstattet wurde. Damals konnte die frohe Botschaft gemeldet werden, die beiden Gebäude, mit ihren inneren Ausstattungen, seien schuldenfrei geworden. Doch, dieser lobenswerte Zustand, sollte nicht von langer Dauer sein, denn, der schuldenfreie Neubau, folgte sogleich die wichtige Kunde, die Gemeindebedelegierten hätten bei ihrer letzten Versammlung den bestimmten Wunsch ausgesprochen: „Es möchte im Spital die Zahl der Betten vermehrt werden!“ In Wirklichkeit war diese Annahme dadurch gerechtfertigt, weil während dem letzten Winter alle Räume mit Insassen angefüllt und wegen Mangel am nötigen Platz, mehrere Betten auf

bem Zimmerboden hergerichtet werden müssen. Diese Übereitung war aber etwas mehr, als gewagt, weil die Antragsteller vergessen haben, der Verwaltung die Mittel anzugeben, wodurch die verlangte Erweiterung des Spitals bezahlt werden könnte.

Die stets wachsende Zahl der Kranken und Altersschwachen, welche in den Spitalsräumen Unterkunft suchen, leidend, konnte die Verwaltung dem gemachten Besuch nicht widersprechen, vielmehr wurde die Sache sogleich an die Hand genommen. Die Finanzlage war bekannt; die Pläne wurden ausgearbeitet, gepräst und angenommen; die gesetzlich vorgeschriebene Vollmacht verlangt und endlich erhalten; die Arbeiten zur Bewerbung ausgeschrieben; die Baubewilligung erteilt; die eingelangten Anschreibungen verglichen und die verschiedenen Lose zugesprochen. Im Umbau sind vorgesehen; eine geräumige Küche, ein Operations-, ein Abwart- und ein Wartzimmer; die beiden Stockwerke sollen in 4 Räumen 24 Betten fassen, der Bau wird mit einer Altane, zum Erklären der Gewänder, abgeschlossen. Aus der Erfahrung ist bekannt, daß bei vergleichenden Unternehmungen, stets unvorhergesehene Nebenarbeiten verrichtet und besonders bezahlt werden müssen. Auch hier konnten in die Baukasse nicht berechnet werden: die Errichtung zweier Auszugskästen, Rauchkamine für das Fleisch, Ausbesserung des Haussanges im jetzigen Gebäude, Übertragung des Kochherdes, Anhöhung der Betten nebst Zubehör und die Errichtung eines Brunnens Quellwasser.

Die für den Neubau veranschlagte Baukasse beträgt 12,000 Franken. Man sieht der Hoffnung, dieser Betrag werde nicht überschritten; hingegen müssen alle oben genannten Nebenarbeiten besonders berechnet und bezahlt werden; so ist für die Errichtung des Brunnens eine freiwillige Gabensammlung eröffnet worden, die schon mehrere hundert Franken eingebracht; so werden die Gemeinden für den Ankauf der Betten, die zu treffenden Beträge aufzutragen müssen. Die andern Nebenausgaben, auf 4,000 Fr. berechnet, wird die Verwaltung übernehmen müssen. Gegenüber dieser Ausgaben von Fr. 16,000 besitzt sie: Einlage in Alterswyl Fr. 1,257.41 Legat Stadelmann, unter Rücknahme: 5,000 Legat Jenny, 1902 zahlbar, 2,000 — Im Ganzen Fr. 8,258.41

Es bleibt demnach ein Mangel von Fr. 7,741.59 zu bedenken, und, weil die gemeldeten Legate nicht flüssig sind, muß deren Gegeuwert ebenfalls gefunden werden, sonst kann die Kasse die fällig werdenden Baukassen nicht entrichten.

Zur Stunde sind die Erdarbeiten vollendet, die Grundmauern aus der Erde gestiegen und man rechnet, mit Gottes Hilfe bis Ende Herbstmonat mit dem Rohbau fertig zu sein und zu Allerheiligen den Neubau beziehen zu können.

Aus diesen Gründen ergiebt an die Wohlthäter der kranken Armen die ergebene Mitteilung, daß der glückliche Augenblick gekommen, um der Weisung des Heilandes zu entsprechen, dahin laufend: „Was Ihr dem Veringsten aus Euch gehabt, das habt Ihr mir gehabt!“

Nachtrag. Aus genauer Untersuchung der Sachlage geht hervor, daß sich die Spitalverwaltung veranlaßt, die betreffenden Gemeindebehörden aufmerksam zu machen, den Vertrag mit den Spitalschwestern nochmals nachzulesen. Laut diesem, sollen die Kosten jeder Trimester bezahlt werden. Sollte diese Weisung keine Beücksichtigung finden, wird die Verwaltung Ordnung schaffen müssen.

Bezirkschießen. (Korrespondenz vom 6. August.) Um gestrigen Sonntag wurde in Bözingen das erste Bezirkschießen eröffnet. Zu Fuß und zu Wagen rückten am Vormittag die Schützengesellschaften des Sensebezirks, des Militärschützenverein Freiburg und ungezählte Scharen einzelner Schützen aus den verschiedensten Ge-

genden im schön geschmückten Bözingen ein. So viel Volk wie dieses Dorf wohl noch nie bei sich versammelt haben. Um großen Dank, wo wir am Ehrentische u. a. auch den Hochw. Herren Oberschreiter und den P. Guardian der Kapuziner zu Freiburg, Hochw. Dr. P. Eduard Käser erblickten, hielt Dr. Oberamtmann Passer eine begleitete Ansprache und brachte unter großem Beifall den Toast auf's weitere und engere Vaterland aus; Dr. Buchhausdirektor Brühlhart überbrachte die Grüße des kantonalen Schützenvereins und wünschte auf die Entwicklung des Schießwesens in unserem Kanton, dem mit Ap- plaus begeistert wurde.

Um Nachmittag fand die Weihe der neuen Schützenahne der Bözingen statt. Im slotten Bug, mit flatternden Fahnen, mit Trompetenschall und angehängtem Gewehr, zogen die Schützen in die Kirche, wo Hochw. P. Eduard in herrlicher Ansprache die Bedeutung der Schützenahne darlegte und sie dann einzog. Von der Kirche aus bewegte sich der Zug auf den Schießplatz, wo um halb drei Uhr das Schießen begann und den ganzen Nachmittag ohne Unterbrechung fortduerte. Es war halb neun Uhr abends als das leise Knattern der Schüsse verstummate. Die Militärschützen hatten ihr solistisches Programm unter der strammen Leitung des Herrn Oberleutnant Rosset erfüllt. Der Stand am Freischießen war den ganzen Nachmittag so stark besetzt, daß sehr viele Schützen sich bis heute gebulden müssen. Am Abend lebhafte Hüttenleben. Die große Volksmenge hatte am Nachmittag noch bedeutenden Zuspruch erhalten, so daß sich alle Räumlichkeiten als zu klein erwiesen.

Folgende Schützengesellschaften haben Preise errungen:

Glamatt: 2 Vorbeer- und 3 Eichenkränze.
Garmisch: 1 Vorbeer- und 1 Eichenkranz.
Ueberstorf: 1 Vorbeerkränz.
Platteien, Rechthalten und Schmitti-Wilnau: je einen Eichenkranz. Militärschützenverein Freiburg zwei Eichenkränze.

Heute Montag nimmt das Freischießen unter der fandigen Leitung des Hrn. Joh. Hasel seine Fortsetzung. Der Andrang der Schützen ist auch heute unerwartet groß.

Schweiz. Mobiliar-Versicherungs-Gesellschaft. In diesen Tagen hat die Schweizerische Mobiliar-Versicherungs-Gesellschaft ihren Mitgliedern die neuen, in der Hauptversammlung vom 11. April 1901 angenommenen und auf 1. November in Kraft tretenden Statuten zuge stellt. Der Grundzug der beschlossenen Veränderungen besteht darin, daß, mehr als bisher, die Versicherten selbst zur Mitwirkung bei der Leitung der Anstalt herangezogen werden sollen. Um dies praktisch zu erreichen, ist den Versicherten das Recht eingeräumt worden, in eigens hierfür geschaffenen Wahlversammlungen die Delegierten zu wählen, welche mit den Höchstversicherten und dem Verwaltungsrat die an die Stelle der bisherigen Hauptversammlung tretende Delegiertenversammlung bilden.

Das gesamte Gesamtgebiet der Gesellschaft, m. a. Worten die Schweiz, ist in zehn Wahlkreise eingeteilt worden, deren jeder eine dem vom Wahlkreis repräsentierten Versicherungskapital entsprechende Anzahl von Delegierten zu wählen hat.

Diese Wahlversammlungen finden nun im Laufe des Monats August statt, diejenige des Kantons wird am Mittwoch, den 14. dies nachmittags, in der Brasserie Peier, 1. Stock, 2 Uhr stattfinden.

Mit der Leitung dieser Versammlung ist Herr Julius Brode, Kantonsschreiber beauftragt.

Eintritt hat jeder bei der Gesellschaft im Wahlkreis Versicherte. Als Ausweis dient die Beitragquitte pro 1901/2, welche beim Eintreten in's Wahllokal vorzuweisen ist.

Experten an der Ausstellung der Stadt. In der Liste der Jurys für die Na-

tional-Ausstellung der Stadt figurieren folgende Freiburger:

1. Gruppe. Bauliche Abteilung: Gremaud Jug. Freiburg.
2. Gruppe. Nahrungsmittel: Castello, Bäder, Boll.
3. Gruppe. Metallwaren: Maurer, Jug. Freiburg.
4. Gruppe. Transportmittel: Berguin, Wagner; Bäder, Salter, beide Freiburg, Piraton, Flech. Boll.
5. Gruppe. Landwirtschaftliche Maschinen: Frix, Bäder, Schmid in Salenach.
6. Gruppe. Bienenzucht: Fal, Jungo, Dürdingen.

Vergnügung. In Freiburg vergnügliche auf der Straße nach der Unterstadt die Frau des Ammanns Elter von Stoffen mit zwei Kindern, indem das Pferd Reihau nahm. Die Müller und ein Mädchen erlitten Verwundungen und wurden ins Spital verbracht.

Verantwortlicher Redaktor: H. M. Meyer, phil.

Der Jahrzeitgottesdienst für Herrn Freidolin Späth

ehemaliger Spital-Pfarrer findet Donnerstag, den 8. August, um 8 Uhr, in der Spitalkirche statt.

R. I. P.



Drei gute Eigenschaften

(gesund, erfrischend und billig) besitzt der in der ganzen Schweiz bekannte „Trockenbeerwein“ von Oskar Roggen in Württemberg, welcher zum Preise von Fr. 23 — die 100 Liter brauta jede schweiz. Eisenbahntation erhältlich ist. Muster gratis und franko.

Zu beziehen durch die kathol. Buchdruckerei Freiburg (Schweiz)

Der Bettler unter der Finde

oder der

Triumph des Glaubens

Erzählung

von Marx, Priester

Kauft schwarze Seide!

Verlangen Sie Muster unserer garantirt soliden Seidenstoffe von Fr. 1.10 bis Fr. 18.50 per Meter.

Spezialität: Neueste Seidenstoffe für Braut-, Gesellschafts- und Strassentolletten, auch in farbig und weiß. Peluche u. Sammet.

Wir verkaufen direkt an Private und senden die ausgewählten Seidenstoffe portofrei in die Wohnung.

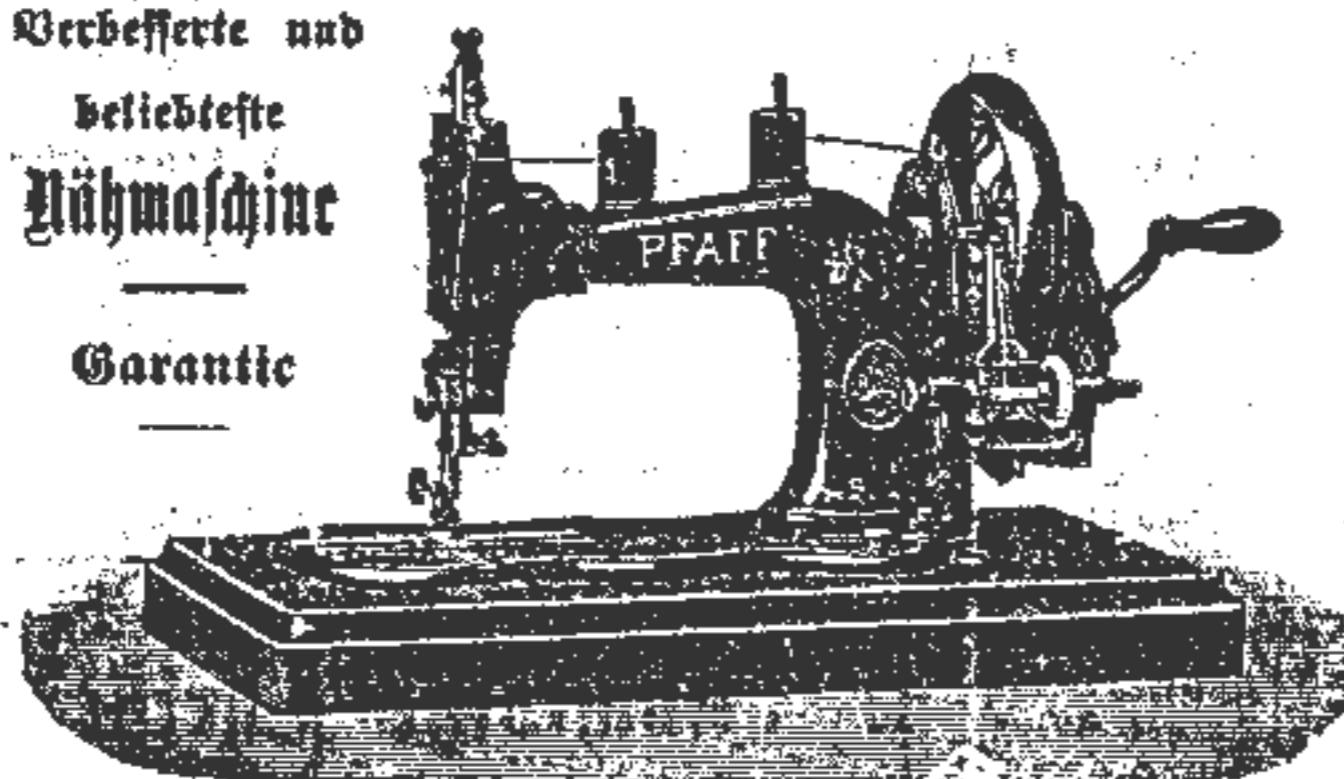
Schweizer & Co., Seidenstoff-Export Luzern

Verbesserte und

bestießte

Nähmaschine

Garantie



E. Watzmer, Eisenhandlung, Freiburg

Spar- und Leihfasse Dillingen

Bis auf Weiteres verzinsen wir die bei unserer Kasse hinterlegten Gelder wie folgt:

1. auf Obligationen gegenseitig 3 Jahre fest: 4 1/4 %;

2. als Sparfasse Einlagen: 4 %;

3. in laufender Rechnung: 3 1/4 %.

Die Staatssteuer für sämtliche Gelder ist zu Lasten der Kasse.

Dillingen, den 2. August 1901.

Der Verwaltungsrat.

Schweizerische Mobiliar-Versicherungsgesellschaft

Einladung

Im Auftrage der Central-Verwaltung der schweizerischen Mobiliar-Versicherungsgesellschaft lädt der Unterzeichnete alle Versicherten des im Kantone Freiburg, Waadt, Genf- und Wallis umfassenden Wahlkreises hiermit ein zur Teilnahme an der am 14. August 1901 in der Brasserie Peter, in Freiburg, um 2 Uhr nachmittags stattfindenden Wahlversammlung zur Wahl von 5 Delegierten zur ersten Delegiertenversammlung ein.

Als Ausweis für die Berechtigung zur Teilnahme an der Wahlversammlung ist die Beitragsquittung für das Versicherungsjahr 1901/2 mitzubringen und beim Eintritt ins Wahllokal vorzuweisen.

Freiburg, den 5. August 1901.

Namens der Central-Verwaltung
der schweizerischen Mobiliar-Versicherungsgesellschaft:

Der Beauftragte:
Julius Brohe, Kantonrichter.

Faser-Garben-Bänder

infolge ihrer Solitüt sehr beliebt, sind zu haben bei

M. Joz. Meyer, Gürtelwarenhandlung, Freiburg.

Große Fesperherr

Max Prospekt
verlangt

Pachtsteigerung

Am Freitag, den 16. August nächst, von 2 Uhr nachmittags an wird der Vormund der zwei minderjährigen Kinder des Peter Rigoleit sel. in Cordast, mit waisenamtlicher Genehmigung deren dafelbst gelegene Heimwesen von 60 Jucharten, in der Wirtschaft Bürgi in Cordast, an eine öffentliche Pachtsteigerung bringen lassen, mit Austritt am 22. Februar 1902.

Nähere Auskunft ertheilt Herr Joh. Rigoleit, in Cordast.

Gurmels, den 26. Juli 1901.

827

Aus Auftrag:

R. Schorro, Friedensgerichtsschreiber.

Hästeren, Haarschneiden, Haararbeit sc. wird bestens besorgt
in dem Friseursalon, Nr. 10, unter den Bögen, Freiburg

Zur gesl. Zuspruch empfiehlt sich

850
Schäfferberger, Coiffeur.

Wirtschafts-Empfehlung

Ich geige hiermit meinen werten Freunden und Bekannten, sowie dem geehrten Publikum an, daß ich mit dem 1. August dieses Jahres die schön gelegene, und altbekannte

Wirtschaft zum Stadtberg (Bellevue), bei Freiburg

(Bellevue), bei Freiburg;

übernommen habe.

Es wird mir sehr angelegen sein, die beste Beschleunigkeit meiner geschäftlichen Rundschau zu erwerben.

Ausgedehnte Schatten- und Gartenanlagen; französische Regelbahn; großer Tanz- und Gesellschaftssaal; angenehme und geräumige Ausstellungsäale; schöne Bilder und gute Bette.

Große Auswahl in vorzüglichen neuen und alten, in- und ausländischen Rot- und Weißweinen vom Jah. und in Flaschen; Gardinaltier; zu jeder Zeit ausgezeichnete, warme und kalte Fleisch- und Wagergerichte; seine und gewöhnliche Suppe; fränkische, sorgfältige und ansprechende Bedienung bei billigen Preisen.

Die Eröffnungsfestlichkeiten, mit dem algemeinen „Auffahrt“, werden Sonntag, den 11. August, nachmittags von halb 2 Uhr an stattfinden. Der italienische Musikverein von Freiburg hat seine wohlwollende Mitwirkung zugesagt.

Genehmigten Zuspruch entgegenschend:

J. Alans.

Zu verkaufen

im Sensebezirk, eine Stunde von Freiburg entfernt, eine schöne Besitzung von 30 Ju-

charten, alles aneinander, 3 Jucharter Waldung. Günstige Zahlungsbedingungen.

Sich zu wenden an Ex. Genond, Liegenschafts-Agentur, Freiburg.

Ein junger, kräftiger Bursche wird per sofort gehucht als

Weizgerlehrling

Sich zu wenden an die Annoncen-Exposition Hafenstrasse und Vogler, in Freiburg, unter Chiffre H 8051 F.

Zu verkaufen

eine heimwesen, circa 28 Jucharten, im Oberholz bei Uebertorff. Sich zu wenden bis zum 15. August an

Franz Spycher, Heitewil.

Zu vermieten

ein Heimwesen, circa 28 Jucharten, im Oberholz bei Uebertorff. Sich zu wenden

bis zum 15. August an

Franz Spycher, Heitewil.

Zu verkaufen

ein Heimwesen in Klein-Wösingen (Sensebezirk), Wohnhaus, Brunnenrecht und ungefähr 1 1/2 Jucharte Land, mit fruchtbaren Obstbäumen besetzt. Zu vernehmen bei Thossy, Joh. Joseph, Baselstädt.

Alle Soldaten

welche zur d. Compagnie, Bataillon 17 geboren und tüchtige Kenntnisse im Velofahren besitzen, sind ersucht, sich beim Commandanten H. A. Von der Weid, in Murten, bis 10. August d. J. zu melden.

**Wurst- und
Gesang-Unterhaltung**

Sonntag, den 11. August

in der

Wirtschaft z. weißen Kreuz

in Giffers

Wo zu freundlichst einlade
849 Lauper, Wirt.

Öffentliche Steigerung

Den 20. August 1901, von 1 Uhr nachmittags an, wird in der Wirtschaft zu Marly das Heimwesen von Vernaz, bei Marly, des Inhalts von 40 Jucharten Matt- und Ackerland, und 8 Jucharten Waldung, alles an einem Stück, an eine öffentliche Verkaufs- oder Pachtsteigerung gebracht werden.

Günstige Zahlungsbedingungen.
Austritt nach Belieben.

828 Der Versteigerer.

Zu bezahlen in der kathol. Buchhandlung, Reichengasse,
Nr. 13, Freiburg:

St. Joseph,

Schutzpatron des Christen und der
heiligen Kirche

Audachtsbüchlein,
worin auch sämtliche Abschreibete
zu seiner
Verehrung enthalten sind.

Von

P. Wilhelm Aner,
Priester des Kapuzinerordens.

Preis: gebunden 80 Cts., bro-
schiert 35 Cts.

bestens besorgt
Freiburg
850
ger, Coiffur.

ung

sowie den gehrten
gelegene, und alt-

dtberg

zum
mehr geschätzten

bahn; großer Tanz-
schone Blumen und

oldabischen Rot- und
Zeit ausgezeichnete,
queu; freundliche,
853
Der Italienische
jugegt.

J. Klaus.

er Puschke wird per

lehrling

die Annencon-Expo-
und Vogler, in
lfre H 8051 F.

kaufen

, sowie Obst, und
illigst bei August

ing, in Marien.

HUGSZIG

UTG - VISA

arüe, 4.)
er Wnadtänder
llung und der
stallang.

1. August 1901

8 Uhr 10 vormitt.

6 " 10 "

9 " 10 "

8 Uhr 40 nachm.

11 " 08

12 " nachts

tes 3. Klasse, in-

für die zwei Aus-

ie Stationen Bern,

und Glommat und

stationen Schnitten,

ing.

an den Plakaten.

in der kathol.

Reichengasse,

rg:

Seph,

Christen und der

Kirche

büchlein,

die Ablagegebete

inet

halten sind.

n

in Auer,

pygierordens.

80 Eis., bro-

Eis.

808

Beilage zu Nr. 95 der „Freiburger Zeitung“

Ausland

Südamerikanisches. New-York. Präsident Castro von Venezuela verlangte vom Ministerialen Bulido, daß er die Rebellen gegen die columbianische Regierung unterstützen, worauf der Minister seine Demission gab. Castros Truppen erlitten einige Niederlagen. (Eine Rentermelbung spricht dagegen von einem Sieg Castros. Sie lautet: Der New Yorker Generalkonsul von Venezuela erhielt vom Präsidenten Castro ein Telegramm, welches besagt, General Garberas sei an der Grenze geschlagen worden und die Regierung habe einen glänzenden Sieg erzielt.)

— New-York. Ein Telegramm aus Colon (Venezuela) berichtet, am Montag hätten längs der Bahlinie, 10 Meilen von der Stadt, heftige Kämpfe stattgefunden. Die Rebellen hätten die Regierungstruppen geschlagen. In Colon herrsehe große Aufruhr. Die Bevölkerung flüchte aus der Stadt.

Afrikanisches. London. Michener telegraphiert aus Pretoria, 28. Juli: Einer Offizierspatrouille und 20 Reomen wurden 15 Meilen von der Eisenbahn am Doornrivier im Orange-

Freistaat von etwa 200 Büren der Weg abgeschnitten. Nachdem sie sich längere Zeit in einem kleinen Gebäude verteidigt hatten, ergaben sie sich, als die Munition erschöpft war. Drei Reomen wurden verwundet. Nach der Übergabe ließen die Büren die eingekreisten Schützen die Hände hoch halten und schossen sie nieder. Ein verwundeter Reomen wurde ebenfalls erschossen, die übrigen freigelassen. Als Grund für die Erschießung des Reomen gaben die Büren an, sie hätten ihn für einen Mann aus der Kopplonie gehalten. Es soll eine Untersuchung ange stellt und die Leistung der bei dem Mord zugegen gewesenen Mannschaften verlangt werden.

General French berichtet, er habe von Kreuziger einen Bericht erhalten, wonin dieser die Ansicht ausspricht, alle in seine Hände fallenden, in britischen Diensten befindlichen Ein geborenen zu erschießen, Bewaffnete und Unbewaffnete. Es seien in letzter Zeit überhaupt viele Fälle vor gekommen, daß Ein geborene aus der Kopplonie erschossen worden seien.

Ausland unabhängig zu machen und zu zeigen, daß wir auch aus eigener Kraft Gutes zu leisten vermögen. Wohl auf keinem Gebiete war die Überlegenheit runden Ereignisse übler, als auf dem der Schweizerischen Zeitschriften und wie es jeder Schweizer mit Freude begrüßen, daß im Verlage J. Bach in Neugburg mit nächster Druck ein illustres Wochenblatt „Für's Schweizer-Haus“ zu erscheinen beginnt, das endlich bieten soll, was uns fehlt: Eine gute, reich illustrierte und dabei staunend billige Zeitung für das gesamte Volk.

In 52 Wochennummern à 16 Seiten für nur 4 Fr. an den jährlich wird „Für's Schweizer-Haus“ laut dem uns vorliegenden Prospekt eine Fülle an ausgedachten Beispielen bringen und allen Anforderungen entsprechen, welche an ein schwedisches Fachblatt gestellt werden können.

Wir erwarten daher mit Spannung die ersten Nummern und wünschen dem Verleger schon heute guten Erfolg seiner patriotischen Bemühungen, die jahrelange Vorbereitung erforderlich.

Zu besichtigen durch die katholische Buchdruckerei
Freiburg (Schwaz).

Nachfolge Christi

(In ziemlich großem Druck)
von Dr. Guido Götz
Preis 2 Fr.

Litterarisches.

Verdienstvoll muß jede Anstrengung genannt werden, welche den Zweck verfolgt, uns Schweizer vom

Mähdrescher „Adriance Buceye“ Weltausstellung Paris 1900. — „Grand Prix“

Höchste Auszeichnung

Gelreibedreschapparate, dazu leicht anzubringen.
Ferner Kartoffelsprüher verschiedener, bewährter Systeme.

Patent-Wiesencultivator, neu, zur Rofenverjüngung und sicherer Vertilzung der Augerlinge.

Generalvertretung von Stud. Sac, Leipzig-Plagwitz. — Paris 1900 „Grand Prix“
Alle Arten Pflüge und Pflügenäste, kombinierbare Sägemühlen und Kartoffelpflüge, Hackmühlen, Tautschpumpen, Böhlen, Dreschmaschinen für hand- und Kraftbetrieb, Strohschüttler, Pumfmühlen.

Ferner Schrotmühlen, Milchcentrifugen, Kartoffeldämpfer, Patent „Benzit“, bester Dämpfer der Gegenwart.

Universalmühlen für Knochen, Delfuchen, Mais, Getreide u. s. w., empfohlen in bekannt solider und bewährter Konstruktion mit Garantie.

U. Ammann, Maschinenfabrik, Langenthal

Vertreter: Herren Gebrüder Weber,
in Düdingen

Ludwig Pfyffer

36, Lausannengasse, 36

neben dem Hotel zum Schwarzen Kopf

Freiburg

Meldestes und best assortirtes Handelswaren

Großes Lager in neu eingetroffenen Waren

Uhren in Gold, Silber und Metall; Regulatoren, Wecker, in allen Genres und zu allen Preisen. Bijouterie, Juwelierwaren: Uhrenketten, Armkäder Broschen, Ohrringe, Finger-Ringe, Gravatten-Kabeln u. s. w. in Gold, Silber und Double. Silberwaren: Kassettene, Theekannen, Zuckerdosen, Rahmenbecher, Wecker Milch- und Teeziehe, Uhren, Tisch-Services u. s. w. in Silber, Weißmetall und Christofle.

Stets altes Gold und Silber zum höchsten Preise.

Gros

Détail

Weinhandlung

Ich bringe meinen geehrten Kunden in Erinnerung, daß ich stets fort garantierte, weiße und rote, Naturweine, guter Qualität und von verschiedener Herkunft zu den billigsten Preisen liefern kann.

Rabatt je nach Quantum

Muster und Fässchen zu Diensten

Meine Kunden vom Lande werden hoffentlich ersucht leere Fässer und Korbflaschen bald möglichst zurückzubringen.

Wpe. Alexander Grangier,
Bureau und Keller: Obernigasse, 182, Freiburg.

Cement und Kalkfabriken

Kastels St. Dionys und Vouvry



Leichte und schwere (Hydr.) Kalk; künstlicher Portland; schnell bindender Cement (Grenoble-Cement) empfohlen von der b. Direction der öffentlichen Bauten des Kantons.

Depots: H. Ch. Winkler und Sohn, Freiburg, und Ziegel- fabrik in Düdingen. 810

Passionspiele Selzach bei Solothurn

1901

Spielstage: 11., 15., 18., 25. August, 1. September.

Die Aufführungen beginnen punt 11 Uhr vormittags und dauern mit Mittagspause bis abends 5 Uhr. Billete können beim Komitee vorbestellt u. an den vier Spieltagen an der Kasse in Empfang genommen werden. Das ganze Spielhaus ist gedeckt.

Schulers Goldseife

Schulers Salmiak-Terpentin-Waschpulver

machen die Wäsche am schönsten!
Depots an allen Orten; man achtet auf den Namen

